

er äußere Mittel, Kräfte und Künste und stellt als das Wichtigste Zeit und Stille nach des Tages Last und Lärm hin. Nicht der Autor, nicht der Buchhändler dürfe schreien — nur bei Gelegenheit dürfe das Geheimnis eines neuen Buches ins Ohr geflüstert werden —, in Einsamkeit und Stille müsse die Seele nach einem neuen Buche schreien, und dann sei der goldene Augenblick gekommen für den Leser, für den Buchhändler und für das Buch. So packend diese Ausführungen zunächst erscheinen — sie treffen doch nur die engeren Kreise der wirklich Gebildeten, die den Weg zum Buchhändler von selbst finden, nicht aber die große Masse derjenigen, die entweder ganz in ihrem Berufe aufgehen oder deren geistige Interessen sich im Lesen von Zeitungen, höchstens Zeitschriften erschöpfen. Gerade an diese aber heranzukommen, sie dem Buche zuzuführen und zu Büchertäufern zu erziehen, darin liegt der Kern der Frage. Deshalb genügt es auch nicht, diesen Kreisen Büchertitel und -empfehlungen ins Ohr zu flüstern — hier müssen wirksamere Werbemittel eingreifen, wenn ein Erfolg blühen soll. Und als solches hat sich neben dem sinnfälliger wirkenden Plakat immer noch der Katalog erwiesen.

Das Ideal findet ein angesehener Hamburger Sortimentier in der Herausgabe eigener Kataloge, wobei die Art des Kundenkreises, besondere lokale Verhältnisse usw. berücksichtigt werden können. Da indessen Ideale leider die Eigenschaft haben, unerreichbar zu sein, so kann immer wieder in der Herausgabe von Katalogen als Werbemitteln fürs Publikum nur ein verdienstvolles Unternehmen erblickt werden, das vom Sortiment gebührend anerkannt wird. Und es wurde denn auch trotz des noch immer andauernden Krieges für das nahende Weihnachtsfest wieder eine ganze Reihe von Bücherverzeichnissen dem Sortiment zur Verbreitung in die Hand gegeben. Wie in der gesamten, kaum verminderten Verlagstätigkeit ist auch hierin ein erfreulicher Beweis dafür zu erkennen, daß im Buchhandel der feste Wille besteht, durchzuhalten um jeden Preis, alle Kräfte anzuspannen, um die gegenwärtige schwere Zeit zu überwinden.

Wenn auch im Umfang etwas gegen die früheren Jahrgänge beschränkt, sind als die ersten die Weihnachts-Kataloge der Barsortimente auf dem Plane erschienen. Diese wie die andern Verzeichnisse stehen, wie nicht anders möglich, innen und äußerlich unter dem alles beherrschenden Eindruck des gewaltigen Völkerringens unserer Tage. So trägt der »Literarische Weihnachts-Katalog 1915« der Firma K. F. Koehler in Leipzig auf dem Umschlage einen Buntdruck, der oben die Ausgabe der Feldpost darstellt, im Vordergrund einen freudestrahlenden Krieger mit einem Bücherpaket unterm Arme, und unten eine Reihe Feldgrauer im Unterstand, beim Glanze der Weihnachtskerzen ins Lesen vertieft. Der erste, textliche Teil wird von einem Aufsatz »Deutsche und fremde Literatur« des bekannten Literaturhistorikers Prof. Adolf Bartels eingeleitet, in dem sich der Verfasser mit den fremden Literaturen, ihrem Einfluß auf das deutsche Geistesleben in großen Zügen auseinandersetzt, wobei er das Vorhandensein einer »Weltliteratur« verneint und Goethe dafür als Kronzeugen anführt, um zum Schluß der Überzeugung Ausdruck zu geben, daß nach dem Kriege das wertlose und minderwertige Fremde zugunsten guter deutscher Erzeugnisse an Boden verlieren wird. Der Abschnitt »Neues vom Büchermarkt« berichtet in sachlicher Anordnung über die Neuerscheinungen des Jahres, während der zweite Teil »Empfehlenswerte Bücher« in derselben Reihenfolge ein Titel- und Preisverzeichnis darbietet, das die Neuerscheinungen des Jahres 1915 durch Unterstreichung hervorhebt. Ein Anzeigenanhang bildet den Schluß des in sauberer Antiqua gedruckten Bandes, dessen erster Teil mit zahlreichen, auch bunten Bilderproben geschmückt ist. In dem bekannten großen Format liegt ferner der »Weihnachts-Katalog 1915« der Firma F. Volkmann in Leipzig und Berlin vor. Der Umschlag zeigt in Farbendruck deutsche und österreichische Krieger, die sich der eben angekommenen Weihnachtsgaben erfreuen. In der bisherigen Gliederung des Stoffes bringt der stattliche, in klarer Fraktur gehaltene Band an erster Stelle ein systematisches Verzeichnis von Geschenkwerken, die Neuigkeiten vorausgehend, dem sich die »Literarische Rundschau«, in der die Neuerscheinungen durch kürzere Besprechungen gewürdigt werden, in etwas anderer Anordnung als vorher anschließt. Ein besonderer Anhang besteht aus Verlegeranzeigen. Auch hier gewähren viele, meist recht gelungene Probeabbildungen aus den empfohlenen Werken dem Texte eine erfrischende Abwechslung.

Als ein literarischer Jahresbericht, der, unabhängig von einem großen Bücherlager, nur der Beratung des Publikums dienen soll, ist der »Illustrierte Literarische Weihnachtskatalog 1915« der Wilhelm und Berta von Baensch-Stiftung in Dresden anzusprechen. Er bietet zunächst ein kleineres Verzeichnis von Neuigkeiten des Jahres und in seinem Hauptteile eine »Literarische Rundschau«, in der eine größere Anzahl neuer Bücher kritische Würdigung erfährt. Von den Mitarbeitern seien nur Ottomar Enking, Cornelius Gurlitt und Arthur Brabant genannt. Ein sachlich geord-

netes Verzeichnis weist auf gute, ältere Werke hin, während einer »Bibliographie der wichtigsten Erscheinungen des Weltkrieges 1914/15« ein besonderer Abschnitt gewidmet ist. Eine Reihe trefflicher Bilderproben auf Kunstdruckpapier gereichen dem in kleiner, aber klarer Antiqua gesetzten Bändchen zur besondern Zierde.

Wie im vorigen Jahre ist auch heuer die dreißig Firmen umfassende Vereinigung Münchener Verlagsbuchhandlungen in dem Kataloge »Deutsche Bücher 1915 — Almanach der Münchener Verleger« mit der Empfehlung ihrer Verlagszeugnisse gemeinsam vorgegangen. Das in geschmackvoller Antiqua hergestellte Heftchen von sechs Bogen Umfang zeigt auf dem Umschlag ein an das Zeitalter der Romantik gemahnendes Medaillonbild im Schattenriß und ist reichlich mit durchgehends trefflich gelungenen Probebildern ausgestattet. An das Vorwort der vorjährigen Ausgabe anschließend, beschäftigt sich der rühmlichst bekannte Münchener Stadtschulrat Kerschsteinner in einem frischen, zum Nachdenken anregenden Aufsatz »Hoffnungen« mit der Zukunft Deutschlands nach dem Kriege und gibt, indem er weder den Optimisten noch den Pessimisten zustimmt, der Hoffnung Ausdruck, daß, wie der Ausbruch des Krieges unerwartet ein Staatsvölk fand, unter der pflichtmäßigen Anteilnahme aller an den Aufgaben der Gemeinschaft der deutsche Staat sich in sorgfamer Erziehung und weiser Führung zu einem Volksstaat in des Wortes edelster Bedeutung entwickeln möge. Der literarische Teil bringt weiter bisher ungedruckte Briefe des Königs Max II. von Bayern an Ranke, von Heinrich Sybel und Wilhelm Busch an ihre Verleger Oldenbourg und Bassermann, eine Novelle von Selma Lagerlöf »Der Weg zwischen Himmel und Erde«, ein Kapitel aus einem noch unvollendeten Münchener Roman von Korfiz Holm, einen Feldpostbrief aus Antwerpen von Carl St. A. Geibel, sowie Aphorismen aus Schopenhauers Erstlingsmanuskripten und »Über Bücher und Buchhandel« von Hans von Weber (vgl. Vbl. Nr. 249). Der Anzeigenteil führt in alphabetischer Reihenfolge der Verleger deren Geschenkwerke vor, zum Teil von Inhaltsangaben und Kritiken aus der Presse begleitet.

Bildete hier die örtliche Gemeinschaft das umfassende Band, so ist es bei dem »Christlichen Bücherschatz für das Jahr 1915/1916« die christlich-evangelische Richtung, die in dem, im Auftrage des Vereins von Verlegern christlicher Literatur wieder von Pfarrer Jeremias in Limbach herausgegebenen Verzeichnis zum Worte kommt. Das Bild einer Winterlandschaft, auf dem ein Krieger einer festlich erleuchteten Hütte zustrebt, zielt den Umschlag, auf dessen zweiter Seite der Erlaß Kaiser Wilhelms an das Deutsche Volk vom 31. Juli 1915 abgedruckt ist. In beredten Worten wird vom Herausgeber in der Einleitung »Der Krieg und das Buch« das Verhältnis der Gegenwart zum Buche dargelegt und gezeigt, wie das Erleben des Krieges zur Verinnerlichung, zum guten Buche und zur Religion führt. Die Anordnung des Stoffes ist die bisherige, die Kriegsliteratur, und was darauf Bezug hat, ist wie im Vorjahre den andern Abteilungen vorangestellt. Viele Probebilder sind über die Titelführungen und Besprechungen verteilt, und ein nach Stichworten geordnetes Titelregister bildet einen willkommenen Schlüssel für den Gebrauch des Katalogs.

An die »Almanachs« und »Taschenbücher«, die in der Literatur der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts bis ins neunzehnte hinein in der Mode waren, knüpft der von einigen Verlegern schon seit etwa einem Jahrzehnt geübte Gebrauch an, ihre Bücherempfehlungen unter solchen Titeln und in ähnlicher Form wie jene dem Publikum mundgerecht vorzusetzen. Indem sie diese Werbemittel mit Gedichten, abgerundeten Kapiteln usw. aus ihren Verlagswerken mit möglichst großer Abwechslung ausstatten, wirkt natürlich die Reklame, der sie dienen sollen, viel weniger aufdringlich. Von dieser Gattung sind bisher zwei erschienen: der Xenien-Almanach und das Taschenbuch für Bücherfreunde. Der »Xenien-Almanach 1916« des Xenien-Verlags in Leipzig, mit dem Untertitel »Kriegs-Almanach 1915/1916« ausgegeben, trägt letzterem insofern Rechnung, als der gesamte Inhalt des ersten, textlichen Teiles in näherer oder entfernterer Beziehung zum Kriege steht. Wir nennen an geschichtlichen Kapiteln nur Aurel von Jüchen, Zwischen den Schlachten (aus »Frauenleben im Weltkrieg«), Paul Burg, Die Schlacht von Laon (aus »Vorwärts«), Der Heldentod des Prinzen Friedrich von Sachsen-Meinungen (aus »Deutsche Prinzen«), Rogge, Es wird kritisch (aus »Franktireursfahrten«), Ludwig von der Marwitz, Goethe im preussischen Hauptquartier 1806, aus unveröffentlichten Denkwürdigkeiten, und an epischen Gedichten: Walter Bloem, Unsere Toten, Rudolf Herzog, Zwei Ehrenkreuze, Rudolf Presber, Brief eines Grenadiers, Heinrich Spiro, Vurschen heraus! und Paul Jech, Stirb und werde! (aus Deutsche Kriegspsalmen). Am Schluß findet sich eine Liste »Zeitgemäße Bücher aus dem Xenien-Verlag«, teilweise von Stimmen aus der Presse erläutert. Dem sauber gedruckten und mit einem symbolischen Titelbild gezierten Bändchen ist, seinem Namen entspre-